

Geschliffene Glasschale mit Szenen aus dem Alten und Neuen Testament

Auszug aus Katalog Archäologische Staatssammlung München - Glanzstücke des Museums
Beschreibung von Bernd Steidl, Archäolog. Staatssammlung München, S. 260-261

Archäologische Staatssammlung München -
Glanzstücke des Museums
hrsg. Rupert Gebhard
Deutscher Kunstverlag GmbH
Berlin München 2010
ISBN 978-3-422-07031-8, 288 Seiten
rund 125 großformatige, farbige Abbildungen
bei AMAZON €19,90, ohne Porto

Abb. 2011-1/287

Schale mit Szenen aus dem Alten und Neuen Testament
Umzeichnung mit erhaltenen und ergänzten Partien
Glas, auf der Außenseite geschliffen, D 25,8 cm
Röm. Kaiserzeit, 2. Hälfte 4. Jhdt. bis frühes 5. Jhdt. n.Chr.
Fundort Obernburg am Main, Landkreis Miltenberg
Archäologische Staatssammlung München, Inv.Nr. E 1996/47



„Bei Ausgrabungen im **römischen Limeskastell von Obernburg am Main** kamen **1996** zahlreiche Glascherben einer kostbaren **spätantiken Trinkschale** zum Vorschein. Die Entdeckung überrascht, da zu dem Zeitpunkt, als das Gefäß benutzt wurde, das Kastell längst von den Truppen verlassen war. Die rechtsrheinischen Besitzungen Roms gehörten damals seit rund 150 Jahren nicht mehr zum Römischen Reich [Dekumatland geräumt 260-285]. Der Fund an dieser Stelle erklärt sich am wahrscheinlichsten durch ein **militärisches Sonderkommando**, das zur Beschaffung von Baumaterial für die Befestigung der Rheingrenze von Mainz aus den Main flussaufwärts gesandt worden war und in der Ruine des Obernburger Lagers kampierte. Doch bleibt rätselhaft, weshalb dabei ein derart ungewöhnliches und empfindliches Trinkgefäß mitgeführt wurde.

Die flach gewölbte Schale ist ganzflächig mit in drei Zonen eingeschliffenen **Szenen aus dem Neuen und Alten Testament** verziert. Im obersten Abschnitt erscheint an zentraler Stelle **Christus**, flankiert von **Pet-**

rus und **Paulus**. Es handelt sich um das in der frühchristlichen Kunst häufig dargestellte „**Traditio legis**“-Motiv: Christus übergibt das Gesetz - symbolisiert durch eine Textrolle - an die beiden Apostelfürsten, die das Fundament der Kirche bilden. Zur Erläuterung waren die Namen der Dargestellten beigeschrieben. Christus wird als **SALBATOR** (= Salvator), Heiland, bezeichnet und zusätzlich durch Nimbus und Christogramm kenntlich gemacht. Es handelt sich um die **älteste Christus-Darstellung von bayerischem Boden!**

Abb. 2011-1/288

Archäologische Staatssammlung München - Glanzstücke des Museums, Deutscher Kunstverlag GmbH, Berlin München 2010



In der mittleren Bildzone werden drei Wunderberichte des Neuen Testaments jeweils durch Personenpaare wiedergegeben: links die **Auferweckung des Lazarus**, in der Mitte die Heilung des Gelähmten und rechts das von **Petrus im Mamertinischen Kerker gewirkte Wasserwunder**. Auch hier waren die Handelnden durch Beischriften bezeichnet, die teilweise erhalten sind. Christus erscheint als **S[O]TER** (Retter), die Gestalt neben Petrus als **MIL[ES]** (Soldat).

Mit der Szene im untersten Bildfeld wird auf das Alte Testament zurückgegriffen. Gezeigt ist die **Opferung des Isaak durch Abraham** auf dem Brandaltar, gerade in jenem dramatischen Moment, als Gott dem grausamen Akt Einhalt gebietet.

Die meisterhaft gefertigte Schale, die **im Bildprogramm nördlich der Alpen keine Vergleiche** kennt, dürfte einer **Werkstatt in Rom** zuzuweisen sein. Als einstiger Besitzer kommt wohl nur eine **hochrangige Persönlichkeit des spätrömischen Heeres** in Betracht.“

s.a. J. Deckers, in: Wamser, L. / Zahlhaas, G., (Hrsg.) Rom und Byzanz. Archäologische Kostbarkeiten aus Bayern, München 1998, S.139-143
ISBN 978-3777480602

SG: Diese Schale „**Traditio legis**“ wird im **Katalog der Ausstellung „Rom und Byzanz“** der **Prähistorischen Staatssammlung München 1998-1999**, München 1998, als **Kat.Nr. 161**, S. 139 ff., **ausführlicher beschrieben**. Sie gehört mit der „**Pegasus-Schale**“, **Kat.Nr. 162**, S. 143 ff., gefunden in Augsburg, zu einer Gruppe von **11 Schliffglasschalen**, von denen **6 in Rom** und Umgebung gefunden wurden. Sie werden einem Glasschneider (diatretarius) „**Maestro di Daniele**“ zugeschrieben [F. Paolucci, I vetri Incisi dall'Italia Settentrionale e dalla Rezia [nördl. Italien und Rätien] nel Periodo Medio e Tardo Imperiale [mittlere und späte Kaiserzeit], 1997, S. 48-56]. Die Schale „Traditio legis“ aus Obernburg am Main kann mit ihren **Beifunden** ins späte 4. und frühe 5. Jhdt. datiert werden. Die „Pegasus-Schale“ aus Augsburg wird nach den Beifunden in die 2. Hälfte 4. Jhdt. datiert. Die Motive beider Schalen können der Mitte des 4. Jhdts. zugeschrieben werden.

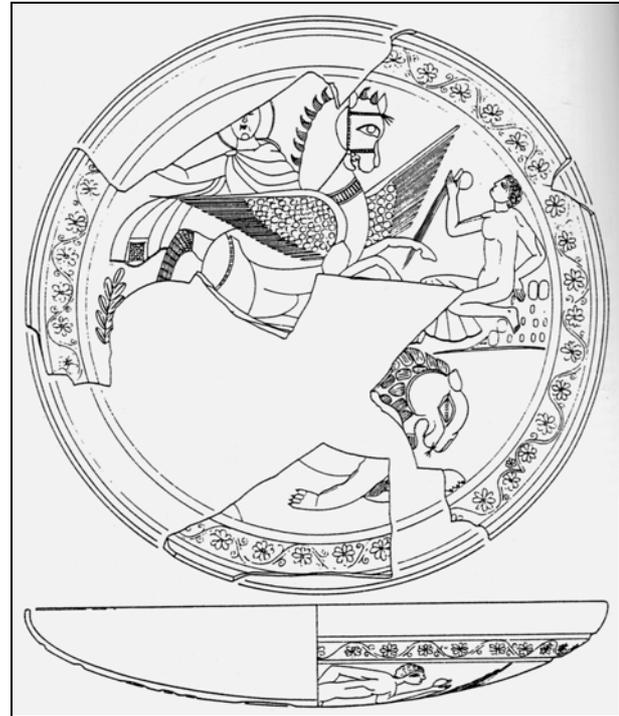
„Die **handwerkliche Qualität des Glasschliffs** der Obernberger Schale ist **außerordentlich groß**. [...] mit feinsten Details [...]. Von der **selben Qualität** ist die „Pegasus-Schale“ aus Augsburg“. [...] Trotz des theologischen Bildprogramms [...] dürfte die Obernburger Schale eher als kostbares und repräsentatives **Ausstattungsstück eines reichen, spätrömischen Haushalts** gedient haben.“ [Glanzstücke 2010, S. 142] „In virtuoser Schlifftechnik und Stilrichtung ist die Augsburger Schale eine Zwillingsschwester der Obernburger Schale. [...] Details sind nahezu identisch [...]. Auch diese Schale ist der Gruppe des „**Maestro di Daniele**“ zuzurechnen und dürfte somit in **Rom im letzten Drittel des 4. Jhdts.** entstanden sein. [...] **Prestigeobjekte** [...] Bellerophon und Pegasus finden sich auch auf repräsentativem Geschirr anderen Materials: silbernen Schalen oder Terrasigillata ... Bodenmosaiken und Gewandschmuck [...]“. [Rom und Byzanz 1998, S. 145 f.]

Man findet selten so eine **ausgezeichnete Abbildung** eines Glases, das an der Wende des **4. zum 5. Jhdt. n.Chr.** in einer Werkstatt des **weströmischen Reichsteils** gemacht und **auf der Außenseite reich geschliffen** wurde. Wenn es von einer militärischen Expedition außerhalb des Limes herumgetragen und verloren wurde, ist es vielleicht nicht einmal eines der Gläser höchster Qualität. Da aber aus dieser Zeit nur **wenige geschliffene Gläser** gefunden wurden, gibt es eine gute Vorstel-

lung davon und einen **Maßstab**, was in einer „**normalen**“ **Werkstatt** möglich war, die nicht für den Kaiser und die herrschende Schicht gearbeitet hat.

Abb. 2011-1/289

Schale mit dem Helden Bellerophon auf dem Ross Pegasus nachdem er die Chimaira getötet hat, rechts Quellnymphe Umzeichnung mit erhaltenen Partien
leicht grünl. Glas, auf der Außenseite geschliffen, D 22,3 cm
Römische Kaiserzeit, Ende 4. Jhdt. n.Chr.
Fundort Augsburg
Städt. Kunstsammlung Augsburg



Auch wenn 6 ähnliche geschliffene Gläser in Rom und Umgebung gefunden wurden, muss die Werkstatt nicht unbedingt in Rom gelegen haben. Sie könnte auch in **Norditalien** oder in **Dalmatien** gearbeitet haben oder sogar auch in **Frankreich** oder **rechts des Rhein** in Deutschland. Wenn solche Schalen von Norditalien bis an den Main und an den Lech gekommen sind, können sie auch von Dalmatien nach Rom gekommen sein.

In den nachfolgenden „**dunklen Jahrhunderten**“ von 500 bis 800 n.Chr. mit Seuchen und Wirtschaftskrisen gingen sicher viele Werkstätten zugrunde. Aber gerade östlich und westlich des Rhein hat das Glasmachen an wenigen Stellen überlebt und die Kunst des Glasmachens ins Mittelalter getragen.

Unter den rund **125 mit außergewöhnlich guten Bildern** vorgestellten „**Glanzstücken des Museums**“ von prähistorischen, römischen und mittelalterlichen Funden sind verständlicherweise nur **wenige, aber interessante Gläser**. Der Katalog ist allein schon deshalb **wertvoll**, weil er wichtige Teile der Geschichte auf dem heute bayerischen Boden dokumentiert.



Abb. 2011-1/290 (Ausschnitt)

Schale mit Szenen aus dem Alten und Neuen Testament, Glas, D 25,8 cm, Röm. Kaiserzeit, 2. Hälfte 4. Jhdt. bis frühes 5. Jhdt. n.Chr.
Fundort Obernburg am Main, Landkreis Miltenberg, Archäolog. Staatssammlung München, Inv.Nr. E 1996/47



Siehe unter anderem auch:

- PK 2001-5** [SG, Mit einem Stichel gravierte spätrömische Schale aus Augsburg \(4. Jhdt. n.Chr., spätrömisch-konstantinisch; Archäologie in Deutschland 4-2001, S. 38\)](#)
- PK 2010-1** [Lierke, Die Facettenschliffbecher und die so genannten frühen „Hochschnitt“-Gläser Intaglio und Relief - Schleifen und Pressen bei den Römern \(“Jagdschale” aus Stein am Rhein, 2. Hälfte 4. Jhdt. n.Chr.; Lieske 1999, S. 68 und 97 ff.\)](#)